Basel, den 26. Juni 1926 XXVI. Jahrgang / No. 26

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Vorbereitung für den 3. Juli. — Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Juni 1926. — Der 60. Jahresbericht des Allgemeinen Consumvereins beider Basel. — Feierliche Begehung des internationalen Genossenschaftstages. — Volkswirtschaft. — Aus der Praxis. — Sprechsaal. — Aus unserer Bewegung: Konsumverein Chur. — Verbandsnachrichten. — Bibliographie.

Führende Gedanken

Gedankensplitter über die Genossenschaften.

I.

Aus einem Konsumenten ein Mitglied zu machen, ist gut, aber aus einem Mitglied einen Genossenschafter zu machen, ist noch besser. *F. Cernesson.*

* * *

Das Genossenschaftswesen ergänzt unsere Volkswirtschaft durch die zweckmässige Organisation der Verteilung des Wohlstandes, es rührt nicht an das Eigentum der Leute, es geht nicht auf Raub aus, es verursacht keine Störungen in der Gesellschaft und bereitet den Staatsmännern keinen Verdruss, es leistet Geheimbünden keinen Vorschub, es zählt nicht auf die Gewalt und untergräbt nicht die Ordnung, es tastet Niemands Würde an, es verlangt keine Gunst, es ermutigt keine Müssiggänger und schwächt nicht die Hoffnungen des Fleissigen, es führt zur Selbsthülfe, zur Unabhängigkeit und verhilft der Arbeit zu einem gerechten Anteil am Ertrag.

G. J. Holyoake.

* * *

Ich betrachte die Genossenschaften als das Salz der Arbeiter. *Ch. Kingsley.*

* * *

Ich bin überzeugt, dass im Hinblick auf die Zukunft der arbeitenden Klassen die genossenschaftliche Bewegung die nützlichste unserer Zeit ist.

Thomas Burt.

* * *

Nach gründlicher Ueberlegung kommen wir zu dem Schlusse, dass das, was man das Genossenschaftswesen nennt, die Lösung unserer gegenwärtigen sozialen Fragen enthält, dass es der einzige Weg ist, auf welchem die Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit, oder auch nur in einer hinreichend grossen Zahl, sich dem gegenwärtigen Zustand des von der Hand in den Mundlebens entziehen und der Vorteile einer fortschreitenden Zivilisation teilhaftig werden kann.

Prof. Cairnes.

Vorbereitung für den 3. Juli.

Seitdem der erste Samstag im Juli zum Internationalen Genossenschaftstage erhoben wurde, waren die Leitungen mancher unserer Konsumvereine bestrebt, ihren Genossenschaften an diesem Tage eine erhöhte Beachtung zu verschaffen. Wie verschieden sie es auch anpackten, um dem im Internationalen Genossenschaftsbund gefassten Beschlusse gerecht zu werden, so blieb dieser genossenschaftliche Festtag in jedem Falle von der Arbeit beherrscht. Mancherorts wurde sie sogar zu Rekordleistungen gesteigert, auf die man nicht wenig stolz war und es auch sein durfte, weil es in den Zweck des Tages passte, für die Leistungsfähigkeit der Genossenschaft Beweise aufzustellen und damit zu erklären, dass noch Steigerungsmöglichkeiten vorhanden sind, die nicht nur ausreichen, um neuen Mitgliedern die Vorteile der genossenschaftlichen Warenvermittlung ebenfalls zugute kommen zu lassen, sondern auch den bisherigen Mitgliedern gestatten, die Genossenschaft in erhöhtem Masse in Anspruch zu nehmen und, wenn sie das tun, sich vermehrten Nutzen zu verschaffen.

Vielleicht hat der Internationale Genossenschaftstag unter der Abneigung zu leiden, die von einem Teil unseres Volkes dem «Festen» überhaupt entgegengebracht wird, oder er vermag mit ihm nicht in Konkurrenz zu treten, weil er an die Arbeit gebunden ist und von dem losen Charakter der meisten Feste nichts besitzt. Dieser scheinbare Mangel ist aber der wirkliche Vorzug unseres Genossenschaftstages, so dass sich auch die der landläufigen Festerei Abgeneigten sehr wohl an ihm beteiligen dürfen. Sinn und Zweck des Internationalen Genossenschaftstages rechtfertigen es, ihm ganze Anteilnahme zu schenken. Die Weltversöhnung auf der Grundlage einer ausgeglichenen, der Gesamtheit der Menschen dienenden Wirtschaft, das ist der Gedanke, der uns Genossenschafter am 3. Juli wieder zum Feste vereinigen soll.

Bei einer Veranstaltung von so ernstem und hohem Sinn ist selbst eine Ablehnung, die etwa mit dem Hinweis auf die allgemeinen trüben Zeiterscheinungen und besonders auf die erschwerten Verhältnisse einzelner Genossenschaften begründet werden möchte, nicht stichhaltig. Vielleicht wäre gerade hier

die meiste Veranlassung, den Internationalen Genossenschaftstag zu benützen, um zu zeigen, dass die Genossenschaft noch da ist und die Genossenschafter des festen Willens sind, sie aus der erschwerten Lage herauszuführen.

Die Durchführung der Feier des Internationalen Genossenschaftstages ist keinen Vorschriften unterstellt; sie kann so ganz den Verhältnissen jedes einzelnen Konsumvereins angepasst werden, dass von einer Abhaltung nirgends abgesehen werden muss. Und sollte es selbst der bescheidenste Rahmen sein, in dem sie sich abwickelt, so ist damit ihrem Werte kein Eintrag geschehen. Meistens wird es nun entschieden sein, ob und in welcher Weise der 3. Juli gefeiert werden soll. Es ist zu wünschen, dass die Feier der Oeffentlichkeit zu imponieren vermag, aber wertvoller wird es sein, wenn sie unsere Genossenschafter und Genossenschafterinnen mit neuer Regsamkeit für die Genossenschaftssache erfüllt, damit zur Auswirkung kommen kann, was der Tag anregt.

Das Gelingen des Internationalen Genossenschaftstages erfordert natürlich eine sorgfältige Vorbereitung, für welche die noch zur Verfügung stehende Woche richtig ausgenützt werden sollte. Also überall ans Werk, um ein der Genossenschaft würdiges Fest zu bereiten!

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Juni 1926.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Die seit einer Reihe von Monaten ununterbrochen andauernde allgemeine Rückwärtsbewegung der Preise ist auch das Hauptmerkmal der Preisbewegung des Monats Mai. Die Artikel, die diesmal im Vordergrund stehen, sind Sauerkraut, Anthrazit, Kochbutter und Briketts, und zwar beträgt der Rückgang im Durchschnitt aller Vereine bei Sauerkraut 23,9% (Rückgang bei 3 von 10 Vereinen, die am 1. Juni 1926 überhaupt noch Sauerkraut vermittelten), bei Anthrazit 7,8% (Rückgang bei 9 Vereinen), Kochbutter 2,1% (Rückgang bei 6 Vereinen) und Briketts 2,0% (Rückgang bei 7 Vereinen). In allen Fällen ist die Hauptursache des Rückganges die normale saisonmässige Entwicklung des Preises; bei Anthrazit im besonderen kommt noch die — vom Standpunkt des schweizerischen Konsumenten aus betrachtet — überaus günstige Gestaltung des Kurses des belgischen Frankens in den letzten Wochen hinzu. Saisonmässiger Natur ist auch die einzige einigermassen in Betracht fallende Preiserhöhung, die der Kartoffeln um

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Juni 1926	1. Mai 1926	1. Juni 1925	1. Mai 1926	1. Juni 1925
Butter, Koch-	kg	468	478	482	÷ 2,1	÷ 2,9
Butter, Tafel-	„	573	584	601	÷ 1,8	÷ 4,7
Käse, Emmentaler-, fett	„	390	390	387	—	+ 0,8
Milch	Liter	37	38	40	÷ 2,6	÷ 7,5
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	219	218	231	+ 0,5	÷ 5,2
„ Koch-, billigste Qualität	„	279	277	277	+ 0,7	+ 0,7
„ Schweine-, amerikanisches	„	283	284	297	÷ 0,4	÷ 4,7
„ „ einheimisches	„	304	310	318	÷ 1,9	÷ 4,4
Öl, Oliven-	Liter	332	334	342	÷ 0,6	÷ 2,9
„ Arachid-	„	191	190	207	+ 0,5	÷ 7,7
Brot, Voll-	kg	54	54	60	—	÷ 10,0
Mehl, Voll-	„	63	63	71	—	÷ 11,3
Weizengriess	„	74	73	83	+ 1,4	÷ 10,8
Maisgriess	„	46	46	51	—	÷ 9,8
Gerste, Roll-	„	73	73	83	—	÷ 12,0
Haferflocken, offen	„	69	69	74	—	÷ 6,8
Hafergrütze	„	72	72	80	—	÷ 10,0
Teigwaren, ordinär	„	103	103	113	—	÷ 8,8
Bohnen, weisse	„	57	57	75	—	÷ 24,0
Erbsen, gelbe, ganze	„	103	103	124	—	÷ 16,9
Linsen	„	126	127	135	÷ 0,8	÷ 6,7
Reis, indischer	„	72	71	72	+ 1,4	—
„ italienischer	„	80	79	83	+ 1,3	÷ 3,6
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	395	393	434	+ 0,5	÷ 9,0
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	323	323	330	—	÷ 2,1
„ Schaf, „ „ „	„	330	339	391	÷ 2,7	÷ 15,6
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	408	409	391	÷ 0,2	+ 4,3
Eier, Kisten-	Stück	15	15	15	—	—
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	19	18	32	+ 5,6	÷ 40,6
„ im Migrosverkauf	„	16	15	28	+ 6,7	÷ 42,9
Honig, einheimischer, offen	„	527	527	588	—	÷ 10,4
Zucker, Kristall-	„	55	54	69	+ 1,9	÷ 20,3
Schokolade, Ménage	„	335	335	335	—	—
„ Milch-	„	582	582	582	—	—
Sauerkraut	„	35	46	57	÷ 23,9	÷ 38,6
Zwetschgen, gedörrte	„	123	123	137	—	÷ 10,2
Essig, Wein-	Liter	71	71	69	—	+ 2,9
Wein, Rot-, gew.	„	89	89	92	—	÷ 3,3
Schwarztee	kg	768	768	757	—	+ 1,5
Zichorien, kurante Qualität	„	149	149	148	—	+ 0,7
Kakao, Union	„	229	230	244	÷ 0,4	÷ 6,1
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	355	355	353	—	+ 0,6
Anthrazit	q.	1075	1166	1209	÷ 7,8	÷ 11,1
Briketts	„	732	747	783	÷ 2,0	÷ 6,5
Brennsprit, 92°	Liter	87	87	91	—	÷ 4,4
Petroleum, ordinär, offen	„	39	39	41	—	÷ 4,9
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	158	159	160	÷ 0,6	÷ 1,2

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderung in % gegenüber dem	
	1. Juni 1926		1. Mai 1926		1. Juni 1925			
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	1. Mai 1926	1. Juni 1925
Milch und Milcherzeugnisse	533.06	156	545.66	160	568.48	166	÷ 2,3	÷ 6,2
Speisefette und -öle	60.73	151	60.89	151	63.32	157	÷ 0,3	÷ 4,1
Zerealien	332.09	154	331.96	154	368.78	171	+ 0,0	÷ 9,9
Hülsenfrüchte	14.91	160	14.85	159	16.72	179	+ 0,4	÷ 10,8
Fleisch	331.24	167	331.41	167	335.67	170	÷ 0,1	÷ 1,3
Eier	60.—	150	60.—	150	60.—	150	—	—
Kartoffeln	47.50	100	45.—	95	80.—	168	+ 5,6	÷ 40,6
Süsstoffe	46.62	122	45.94	120	57.21	150	+ 1,5	÷ 18,5
Genussmittel	57.62	160	57.62	160	57.41	159	—	+ 0,4
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,483.77**	**154**	**1,493.33**	**155**	**1,607.59**	**166**	÷ 0,6	÷ 7,7
Gebrauchsgegenstände	165.78	165	173.51	173	180.39	180	÷ 4,5	÷ 8,1
Sämtliche Artikel	**1,649.55**	**155**	**1,666.84**	**156**	**1,787.98**	**168**	÷ 1,0	÷ 7,7

je 1 Rappen im Detail- und Migrosverkauf (6,7% bei 7 Vereinen im Migros- und 5,6% bei 6 Vereinen im Detailverkauf). Nicht unerwähnt bleiben darf schliesslich, dass der Rückgang des Milchpreises in zwei weiteren Städten den schweizerischen Durchschnittspreis von 37,5 auf 37,4 Rappen reduziert hat, was, da sämtliche Preise in ganzen Rappen ausgedrückt werden, einem Rückgang des Durchschnittspreises um 1 Rappen von 38 auf 37 Rappen gleichkommt. Der am 1. Mai noch ausgebliebene Preisrückgang ist nun also am 1. Juni doch in Erscheinung getreten.

Die Indexziffer stand am 1. Mai auf Fr. 1666.84 und damit gerade noch um 1 Rappen über der — vom 1. Juni 1914 abgesehen — tiefsten bisher errechneten Indexziffer, derjenigen vom 1. September 1922. Da nicht vorauszusehen war, wie weit der Uebergang von Kartoffeln alter zu Kartoffeln neuer Ernte seinen Schatten bereits auf die Gestaltung der Indexziffer vom 1. Juni 1926 werfen werde, konnte am 1. Mai noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, ob die Indexziffer vom 1. Juni 1926 einen neuen Rekord bedeuten werde, oder ob die rückläufige Bewegung ihr Ende finde, gerade bevor sie die unterste Grenze, die bisher erreicht worden war, überschreite. Der Kartoffelpreis ist vom 1. Mai auf den 1. Juni nur unwesentlich in die Höhe gegangen (Auswirkung auf die Indexziffer Fr. 2.50), dagegen macht sich der Abschlag des Milchpreises in Verbindung mit einem weniger ins Gewicht fallenden Rückgang des Butterpreises an der Indexziffer mit einer Reduktion von Fr. 12.60 und derjenige der Gebrauchsgegenstände (Brennmaterialien und Seife, namentlich aber Kohlen) mit einer solchen von Fr. 7.73 geltend. Das Gewicht der Preisabschläge ist also wesentlich grösser. Im Total aller Gruppen beträgt der Rückgang Fr. 20.66, die Erhöhung Fr. 3.37, die Nettoreduktion somit Fr. 17.29 (1,7 Punkte). Die Indexziffer sinkt damit auf Fr. 1649.55 oder 154,6 Punkte, d. h. um Fr. 17.28 oder 1,7 Punkte unter den bisher tiefsten Stand und stellt damit einen neuen Rekord auf. Die Indexziffer für Nahrungsmittel allein ist immerhin auch heute noch um volle 2 Punkte höher als am 1. September 1922 (153,6 gegenüber 151,6), dagegen fällt der Rückgang der Indexziffer für Gebrauchsgegenstände (von 201,5 Punkten auf 165,0) so stark ins Gewicht, dass er die zwischen den beiden Nahrungsindexziffern bestehende Differenz zugunsten des 1. September 1922 nicht nur auszugleichen, sondern ins Gegenteil umzuwandeln vermag.

Städte	Indexziffer vom		Veränderung
	1. Juni 1926	1. Mai 1926	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,588.42	1,604.04	÷ 15.62
2. Thun	1,601.02	1,591.18	+ 9.84
3. Genève	1,603.55	1,637.33	÷ 33.78
4. Basel	1,609.38	1,627.57	÷ 18.19
5. Luzern	1,609.45	1,611.96	÷ 2.58
6. Rorschach	1,635.93	1,639,07	÷ 3.14
7. Chur	1,638.49	1,730.45	÷ 91.96
Städte mit 20,000–49,999 Einwohnern	**1,645.23**	**1,651.59**	**÷ 6.36**
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern	**1,649.01**	**1,665.02**	**÷ 16.01**
Städtemittel	**1,649.55**	**1,666.84**	**÷ 17.29**
8. Solothurn	1,653.04	1,654.94	÷ 1.90
9. Schaffhausen	1,665.64	1,666.63	÷ —.99
10. Bern	1,667.22	1,673.80	÷ 6.58
11. Winterthur	1,677.28	1,701.34	÷ 24.06
Städte mit 10,000–19,999 Einwohnern	**1,686.93**	**1,690.43**	**÷ 3.50**
12. Biel (B.)	1,692.16	1,652.76	+ 39.40
13. St. Gallen	1,697.59	1,698.51	÷ —.92
14. Vevey/Montreux	1,707.79	1,724.69	÷ 16.90
15. Zürich	1,713.49	1,718.66	÷ 5.17
16. Aarau	1,714.36	1,689.11	+ 25.25
17. Neuchâtel	1,722.93	1,746.88	÷ 23.95
18. Lausanne	1,735.13	1,700.36	+ 34.77
19. Bellinzona	1,765.51	1,770.44	÷ 4.93
20. Herisau	1,773.13	1,713.92	+ 59.21
21. Lugano	1,793.92	1,768.31	+ 25.61

Für den Rückgang des schweizerischen Durchschnittspreises für Milch um 1 Rappen hat die Veränderung des Milchpreises in Chur den Hauptausschlag gegeben. Die Churer Konsumenten erlebten nämlich am 1. Juni die grosse Freude, dass infolge eines Konfliktes zwischen Milchproduzentengruppen der Milchpreis auf einen Schlag um volle 8 Rappen pro Liter herabgesetzt wurde. Ob allerdings die Churer Konsumenten lange Zeit die lachenden Dritten sein werden, scheint angesichts des Ausganges ähnlicher früherer Konflikte sehr fraglich. Für den Augenblick hat das aber zur Folge, dass die Indexziffer der Stadt Chur vom 1. Mai auf den 1. Juni 1926 einen Rückgang um nicht weniger als Fr. 91.96 verzeichnet, und damit Chur, wo es am 1. Mai noch die viertteuerste Stadt war, plötzlich die Ehre zuteil wird, unter den Schweizerstädten als achtbilligste zu figurieren. Umgekehrt zeigen einige andere Städte, hauptsächlich wegen des Ueberganges von alten zu neuen Kartoffeln, kleinere oder grössere Erhöhungen, die stärkste Herisau (Fr. 59.21).

Die vier ausländischen Indexziffern, die wir seit einigen Monaten berechnen, zeigen am 1. Juni in der Landeswährung ausgedrückt ausnahmslos eine Erhöhung, und zwar Mülhausen um Fr. 606.96 auf Fr. 6379.23, Lörrach um M. 43.93 auf M. 1323.89, Dornbirn um Sch. 72.39 auf Sch. 1932.01 und

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	500	450	²450	²460	480	470	490	430
2.	„ Tafel-	„	600	²560	²550	575	600	550	550	600
3.	Käse, Emmentaler-, fett	„	400	380	400	400	400	400	390	390
4.	Milch	Liter	39	38	37	38	34	38	37	35
5.	Fett-, Kokosnuss-, billigste Qualität	Kilo	¹180	220	240	230	240	250	190	230
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	450	200	290	230	320	¹230	—	240
7.	„ Schweine-, amerikanisches	„	300	300	250	260	300	290	270	280
8.	„ „ einheimisches	„	320	300	²300	300	300	310	310	280
9.	Oel, Oliven-, vierge extra	Liter	400	280	320	340	350	325	330	320
10.	„ Arachid	„	¹180	180	180	200	200	200	200	200
11.	Brot, Voll-	Kilo	58	52	52	55	58	55	55	53
12.	Mehl, Voll-	„	¹60	62	65	65	66	70	60	65
13.	Weizengriess	„	¹70	70	80	75	80	85	72	75
14.	Maisgriess	„	46	40	50	50	46	55	46	45
15.	Gerste, Roll-	„	²64	70	90	80	68	²80	70	70
16.	Haferflocken, offen	„	60	66	80	75	70	75	60	70
17.	Hafergrütze	„	60	70	85	75	²70	80	²62	65
18.	Teigwaren, ordinär	„	90	100	110	110	110	110	100	105
19.	Bohnen, weisse	„	50	50	65	70	65	75	56	50
20.	Erbsen, gelbe, ganze	„	100	90	110	110	110	120	110	100
21.	Linsen	„	120	140	110	140	²100	120	130	120
22.	Reis, indischer	„	¹76	70	50	70	80	85	80	70
23.	„ italienischer	„	¹80	74	80	76	120	85	86	80
24.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	²400	410	²400	¹350	440	¹380	¹480	380
25.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	320	310	315	320	340	320	²360	320
26.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	²290	260	450	350	400	340	²360	¹320
27.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	420	400	450	420	400	400	420	400
28.	Eier, Kisten-	Stück	17	15	14	15	14	17	²13	15
29.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	—	²12	15	16	18	¹38	18	17
30.	„ „ Migrosverkauf	„	—	²11	14	13	15	¹32	14	13
31.	Honig, einheimischer, offen	„	580	500	480	520	550	525	510	500
32.	Zucker, Kristall-	„	¹50	56	55	60	60	60	54	¹60
33.	Schokolade, Ménage	„	340	320	300	350	350	340	350	360
34.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
35.	Sauerkraut	„	—	²30	—	—	—	—	—	²20
36.	Zwetschgen, gedörrt	„	120	120	100	150	120	150	²110	120
37.	Essig, Wein-	Liter	76	60	70	70	70	75	70	70
38.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	100	80	80	100	90	80	90	95
39.	Schwarztee	Kilo	550	750	1000	900	800	840	550	700
40.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
41.	Kakao, Union	„	300	200	240	200	350	²190	200	260
42.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	360	340	320	340	420	430	380	370
43.	Anthrazit	q	²1160	²1110	²725	²1120	1520	²1000	²1140	²1035
44.	Briketts	„	²780	¹690	²750	²780	680	²780	²690	720
45.	Brennsprit 92°	Liter	85	90	90	90	100	²90	80	90
46.	Petroleum, ordinär, offen	„	37	40	40	40	40	40	36	38
47.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	170	150	150	140	175	160	165	160

¹) Preisaufschlag. ²) Preisrückgang.

Mailand um L. 157.78 auf L. 7649.50. Dieselbe Erscheinung zeigt sich auch bei der Umrechnung in Schweizerfranken an den Indexziffern von Mülhausen (Erhöhung um Fr. 79.86 auf Fr. 1055.76), Lörrach (Erhöhung um Fr. 51.75 auf Fr. 1627.06) und Dornbirn (Erhöhung um Fr. 52.85 auf Fr. 1410.37), währenddem sich für Mailand in diesem Falle ein Rückgang um Fr. 54.30 auf Fr. 1499.30 ergibt. Die Erhöhungen sind ausser auf die Geldentwertung (Mülhausen und Mailand) in erster Linie auf den saisonmässig bedingten Aufschlag des Kartoffelpreises zurückzuführen. Es dürfen deshalb aus der Tatsache, dass sich der Unterschied gegenüber Basel bei Mülhausen von 40 auf 35% und bei Lörrach von 3 auf 0%, gegenüber Rorschach bei Dornbirn von 17 auf 14% verringert hat, noch keine zu weitgehenden Schlüsse gezogen werden, vielmehr muss noch der 1. Juli abgewartet werden, der die volle Vergleichbarkeit insofern wieder herstellen dürfte, als dann voraussichtlich allen Berechnungen der Preis neuer Kartoffeln zugrunde liegen wird.

Der 60. Jahresbericht des Allgemeinen Consumvereins beider Basel

II.

Aus den Berichten der einzelnen Abteilungen über den Geschäftsgang ist folgendes hervorzuheben.

Warengeschäft. Der Verkauf in den Warenlokalen hat sich um Fr. 460,000.—, d. h. um 3,5% gehoben; er erreichte die ansehnliche Summe von rund Fr. 13,700,000.—. Der Ueberschuss der Ein-

vom 1. Juni 1926.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Fribourg	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Städte mit Preisveränderung +	Städte mit Preisveränderung —	Nr.
480	480	480	—	500	²380	500	²410	500	²480	500	570	²400	550	—	6	1.
560	²560	575	—	600	575	580	²560	500	600	575	590	575	²580	—	5	2.
370	400	390	—	370	400	400	380	360	400	360	400	400	380	—	—	3.
34	37	37	—	39	²30	34	35	42	37	38	²34	36	40	—	2	4.
²220	240	230	—	240	240	230	230	240	230	230	240	240	240	1	1	5.
210	210	280	—	340	200	¹220	300	300	260	220	320	240	280	2	—	6.
270	280	270	—	²280	280	300	260	280	300	260	320	²290	²300	—	3	7.
340	300	300	—	300	280	250	300	280	280	²300	320	²330	²300	—	4	8.
320	360	320	—	²340	²340	350	350	320	350	²320	350	360	360	—	3	9.
180	200	180	—	240	²250	240	200	200	220	180	250	220	²185	1	2	10.
53	55	54	—	55	58	59	54	60	55	54	52	55	55	—	—	11.
65	68	65	—	62	65	64	65	65	65	65	70	68	62	1	—	12.
75	78	75	—	75	75	78	75	75	75	²75	80	80	75	1	1	13.
45	50	50	—	46	50	52	50	40	54	²40	50	²50	38	—	2	14.
70	70	70	—	66	70	72	70	¹100	80	75	80	²74	70	1	3	15.
70	70	70	—	²62	70	76	65	80	70	70	80	²74	70	—	2	16.
80	²80	75	—	70	75	80	70	80	75	80	²70	²74	80	—	5	17.
105	110	105	—	110	110	110	105	100	108	110	112	114	100	—	—	18.
60	60	60	—	²55	60	60	80	60	60	70	60	60	60	—	1	19.
²100	110	110	—	110	110	110	110	110	110	120	110	110	100	—	1	20.
120	140	120	—	140	150	²100	100	140	120	100	130	²110	90	—	3	21.
75	80	80	—	80	80	90	75	65	70	70	85	84	72	1	—	22.
80	80	85	—	90	100	84	80	75	80	80	90	86	72	1	—	23.
¹380	¹330	¹360	—	¹350	¹400	500	¹370	500	320	400	390	420	450	9	2	24.
320	320	320	—	320	360	340	¹280	350	360	400	280	360	380	1	1	25.
²320	360	360	—	350	320	380	¹420	350	360	450	400	400	300	2	3	26.
²400	390	390	—	410	420	400	380	300	400	400	260	400	400	—	1	27.
14	15	15	—	14	14	15	15	18	14	15	14	16	20	—	1	28.
20	¹35	²50	—	10	15	¹40	15	¹30	15	20	¹30	¹35	18	6	2	29.
¹15	¹35	²50	—	09	12	¹40	12	¹30	10	14	¹30	¹28	15	7	2	30.
550	560	540	—	500	540	560	550	600	520	560	580	530	500	—	—	31.
²50	²55	60	—	55	60	56	60	50	55	55	56	56	¹55	3	2	32.
340	350	350	—	350	350	350	350	400	350	320	350	350	350	—	—	33.
600	600	600	—	600	600	600	600	600	600	560	600	600	600	—	—	34.
55	—	50	—	50	—	50	²30	—	50	50	—	55	—	—	3	35.
120	140	150	—	125	120	130	120	120	140	120	120	130	²100	—	2	36.
75	80	75	—	85	80	70	70	80	75	70	75	75	75	—	—	37.
75	90	²75	—	90	100	100	100	85	100	75	120	100	85	—	1	38.
800	900	850	—	1000	1000	700	850	700	750	800	1100	850	600	—	—	39.
140	175	140	—	140	140	140	140	175	140	120	140	140	175	—	—	40.
170	180	170	—	250	250	200	180	300	200	220	300	240	230	—	1	41.
380	400	380	—	400	340	440	400	300	300	340	400	260	350	—	—	42.
²1000	1050	1000	—	1230	1400	1680	1200	1300	950	²1000	1500	1170	1200	—	9	43.
²635	700	720	—	600	850	700	800	850	700	800	650	²680	850	1	7	44.
80	80	²75	—	90	²85	90	85	80	85	²85	80	90	75	—	4	45.
38	35	38	—	40	²38	²38	38	40	40	35	40	40	35	—	2	46.
150	165	²165	—	180	175	190	175	130	170	150	200	175	150	—	1	47.

nahmen über die Ausgaben beläuft sich auf Franken 1,441,000.—, er ist prozentual (1924 = 10,64%, 1925 = 10,14%) etwas schwächer als im letzten Jahr, was einesteils auf den gewollten Preisdruck und anderenteils auf die stark rückläufige Bewegung der Zuckerpreise, mit beträchtlichen Konjunkturverlusten auf dem notwendigen Lagerbestand, zurückzuführen ist.

Obst- und Gemüsegeschäft. Das abgelaufene Geschäftsjahr weist auf einer Anzahl von Artikeln bedeutende Mehrumsätze auf, woraus sich eine Zunahme von Fr. 144,000.— gegenüber dem Vorjahre ergibt. Das Betriebsergebnis ist dem Umsatze entsprechend befriedigend. Der Einnahmenüberschuss beträgt Fr. 107,284.81 = 4,5%, im Vorjahre 4,85%.

Die Bäckerei kann erfreulicherweise dieses Jahr in der Produktion eine Zunahme konstatieren, indem 193,906 Kilo Gebäck mehr hergestellt worden sind als 1924. Die Gesamteinnahmen des Bäckereigeschäftes betragen ca. Fr. 375,000.— mehr als im Vorjahre. Der Ueberschuss der Einnahmen ist trotzdem bedeutend kleiner (1924 Fr. 288,089.— = 7,05%, 1925 Fr. 227,621.58 = 5,5%; es rührt dies daher, dass die Marge zwischen Mehlpreis und Brotpreis gegenüber früher herabgesetzt worden ist. Der Verbrauch an Mehl betrug in der Bäckerei 3,580,645 kg, in den Verkaufsfilialen 734,661 kg, total 4,315,306 kg. Die Brotproduktion weist folgende Zahlen auf: Vollbrot 3,852,563 kg, Schwarzbrot, Grahambrot und Weissbrot 438,576 kg, diverses Gebäck 641,991 kg im Vorjahre; Zunahme pro 1925 = 193,906 kg.

Die Bäckerei des A. C. V. deckt ungefähr einen Fünftel des Brotbedarfes der städtischen Bevölkerung, während das Milchgeschäft ungefähr die Hälfte der Bevölkerung mit Milch versorgt. Die vor der Vollendung stehende neue Bäckerei soll dem ständigen Mangel an frischem Brot in den Morgenstunden abhelfen. Das wird aber nur möglich sein, wenn die

Bäcker ihren Widerstand gegen die schichtenweise Nachtarbeit aufgeben.

Weingeschäft. Trotzdem der Verkauf von Obstwein auch in diesem Jahre wieder um etwa 350 Hektoliter zurückgegangen ist, ist eine Zunahme des Gesamtumsatzes um ca. 600 Hektoliter zu verzeichnen. Es sind verkauft worden: 2,023,590 Liter Rotwein, 673,302 Liter Weisswein und 537,235 Liter Obstwein, total somit ca. 32,341 gegen 31,711 Hektoliter im Vorjahre. Der Umsatz der schweizerischen Landweine geht leider infolge der hohen Preise von Jahr zu Jahr zurück. Es wäre zu wünschen, dass durch eine gute Weinernte eine Besserung eintreten würde. Das finanzielle Ergebnis des Weingeschäftes darf als gut bezeichnet werden. Ueberschuss Fr. 500,531.— = 16,9%, im Vorjahre Fr. 449,906.— = 16,08%.

Im Biergeschäft hat der Umsatz auch im Betriebsjahre eine Zunahme erfahren; er beträgt im ganzen ca. 11,500 Hektoliter, bleibt aber immer noch um ca. 6000 Hektoliter hinter dem Umsatz des Jahres 1913 zurück. Die jetzige Einrichtung des Biergeschäftes genügt für den Umsatz in den heissen Sommermonaten nicht mehr und es wird in der nächsten Zeit die Vergrösserung der Anlage ernsthaft in Betracht gezogen werden müssen. Das finanzielle Ergebnis ist sehr gut. Einnahmenüberschuss Fr. 152,849.88 = 19,6%.

Milchgeschäft. Der im letzten Jahresbericht konstatierte Umsatzrückgang in Milch hat leider auch im gegenwärtigen Berichtsjahre angehalten, ja sogar noch merklich zugenommen. Diese beängstigende Erscheinung ist, im Hinblick auf die ungefähr gleich gebliebene Bevölkerungszahl nicht verständlich. Von den kompetentesten Seiten wird die Molkerei als allen modernen Anforderungen entsprechend bezeichnet. Auch im Berichtsjahre konnte sie den Mitgliedern eine Milch vermitteln, die bezüglich Beschaffenheit den weitestgehenden Anforderungen gerecht wurde. Selbst während der heissesten Jahreszeit waren Reklamationen wegen Unhaltbarkeit der Milch eine Seltenheit.

Das Milchgeschäft, von dem an Rückvergütung ungefähr Fr. 40,000.— in Frage kommen, vermag zwar ohne Defizit abzuschliessen, kann aber die Rückvergütung aus dem Ueberschuss nicht bezahlen. Schon im letztjährigen Bericht wurde darauf hingewiesen, dass die Molkerei gegenüber der Konkurrenz einen schweren Stand hat. Infolge Wegfall der Rückvergütung für Milch verhält sich die Mitgliedschaft indifferent, obwohl sie dem A. C. V. die vorbildliche Milchversorgung der Stadt Basel zu verdanken hat. Die grosse Zahl von Kleinhändlern scheut kein Mittel, die Kundschaft an sich zu reissen.

Der Umsatz an Milch betrug (Verkaufslokale und Hausspedition) 17,931,339 kg, ab Keller 760,203 kg, total 18,691,542 kg, gegenüber 18,969,925 kg im Vorjahre. Abnahme somit 278,383 kg. Der Verkauf an Milchprodukten war befriedigend. Bei einem Totalumsatz von Fr. 11,188,825.26 betrug der Einnahmenüberschuss Fr. 4323.45 = 0,03%.

Brennmaterialiengeschäft. Im Vergleich zum Jahre 1924 ist in allen Kohlensorten eine Umsatzzunahme zu konstatieren. Im ganzen beträgt die Vermehrung 149 Waggons zu 10 Tonnen. Diese Zunahme ist hauptsächlich der Wiedereinführung der Rückvergütung ab 15. Mai zuzuschreiben. In Buchenholz ist der Umsatz von 2,869,910 kg auf 3,320,805 kg gestiegen. Bei einem Gesamtumsatz von Fr. 1,457,907.03 beträgt der Ueberschuss Fr. 15,420.57 = 1,05%.

Im Mineralwassergeschäft ist das Rechnungsergebnis infolge starker Zunahme des Umsatzes ein günstiges. Der Ueberschuss beträgt Fr. 28,901.40 = 14,1%.

Schuhgeschäft. Diese Abteilung kann wiederum auf ein Jahr guter Entwicklung zurückblicken. Weitaus der grösste Teil des Umsatzes in Schuhwaren besteht aus Schweizerware in bekannten erstklassigen Marken, von denen die Fabrikate der «Schuh-Coop» in erster Linie zu nennen sind. Das Berichtsjahr verzeichnet folgende Umsätze: Schuhwaren Fr. 1,748,483.05, Manufakturwaren und Schirme Fr. 832,531.30, Erlös aus Schuhreparaturen Fr. 306,332.31, Total Fr. 2,887,346.66, somit eine Zunahme von 328,541.67 Franken. Der Laden Volkshaus, der Anfang Mai eröffnet wurde, erzielte bis Ende des Geschäftsjahres einen Umsatz von 142,000 Franken. Die Reparaturwerkstätte hat 54,136 Paar Schuhe repariert und 180 Paar Masschuhe für abnormale Füsse angefertigt. Der Einnahmenüberschuss beträgt Fr. 232,974.30 = 8,06%.

Die Schlächterei hat im Berichtsjahre drei neue Filialen eröffnet. Der Geschäftsgang war sehr gut. Das Gesamtgewicht der Schlachtungen betrug 2,046,871 kg gegenüber 1,721,568 kg. Die im Dezember 1924 auf Ochsenfleisch wieder eingeführte Rückvergütung bewirkte einen Mehrverbrauch von 54,000 kg. Der Einnahmen-Ueberschuss beträgt Fr. 782,152.22 = 8,29%.

Das Haushaltungsartikelgeschäft hat im Berichtsjahre eine erfreuliche Zunahme des Umsatzes aufzuweisen. Auch das finanzielle Ergebnis darf als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Totaleinnahmen betragen Fr. 1,141,305.05 gegenüber Fr. 932,038.63 im Vorjahre, der Einnahmen-Ueberschuss Fr. 84,908.49 = 7,4%.

Landwirtschaft. Auch diese Abteilung schliesst im Berichtsjahre wiederum mit einem befriedigenden Ergebnis ab. Der Heuertrag war sowohl quantitativ wie qualitativ ein guter. Die Getreideernte ergab, trotz stellenweisem Hagelschaden, das beste Resultat seit Bestehen dieser Abteilung. An den Bund wurden total 80,990 kg Brotgetreide verkauft.

Die schon im letztjährigen Bericht erwähnte Förderung des Wohnungsbaues wurde im Jahre 1925 in zielbewusster Weise fortgesetzt. Durch Gewährung von Baukrediten werden neu entstehende Wohnungsgenossenschaften, die auf gemeinnütziger Grundlage beruhen, in wirksamer Weise gefördert. Für den eigenen Bedarf sind eine Anzahl Wohn- und Geschäftshäuser im Bau, namentlich in den Aussenquartieren der Stadt und im Birseck.

Ins Gebiet der Personalfürsorge fällt die Einführung der Hinterlassenenversicherung, die seit 1. Juli 1925 für das gesamte männliche Personal obligatorisch ist. Die Einkaufssumme erforderte den Betrag von Fr. 1,283,260.—, wovon Fr. 350,000.— amortisiert sind. Der Personalbestand hat sich um 87 Personen vermehrt und beträgt nun 1622. Die Zahl der Verkaufslokale beträgt 182 gegenüber 175 im Vorjahre. Der Mitgliederbestand ist von 41,844 auf 42,231 gestiegen; die Zunahme beträgt somit 387 = 0,9%. In die Depositenkasse wurden eingelegt Fr. 3,755,641.55; demgegenüber stehen Rückzahlungen pro 1925 (inkl. Fr. 359,632.85 für Umwandlung in Obligationen) Fr. 3,602,386.80. Bestand am 4. Januar 1925 Fr. 9,856,293.55, am 10. Januar 1926 Franken 10,512,482.65, Zunahme somit Fr. 656,189.10. Auch das Obligationenkapital verzeichnet eine Zunahme von Fr. 475,600.—, Bestand am 10. Januar 1926

Fr. 5,939,400.—. Die Durchschnittskonsumation pro Mitglied ist von 1138 auf 1187 Franken gestiegen, was umso erfreulicher ist, als die Warenpreise niedriger waren als 1924. Von der Gesamtkonsumation wurden 73% als rückvergütungsberechtigt in die Büchlein eingetragen.

Ausser den gewohnten statistischen Angaben über die Entwicklung des A. C. V. seit der Gründung enthält der Bericht die Preise der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel im Jahre 1925 entsprechend den monatlichen Erhebungen des V. S. K. und als Neuheit eine graphische Darstellung der Bewegung des Lebenshaltungsindex von 1912 bis 1925 bis 1. März 1926.

Die Einleitung zum Bericht schliesst mit den Worten:

Wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, dass die finanzielle Grundlage unserer Genossenschaft durchaus solid ist, so blicken wir doch mit einer gewissen Sorge in die Zukunft. Die Zersplitterung in Parteien in unseren Genossenschaftsbehörden verhindert oft ein Zusammenarbeiten. Möge der Geist der Eintracht, der unsere Genossenschaft auf die Höhe gebracht hat, bald wieder bei unseren Behörden einkehren! Möge jedes Behördemitglied es sich zur Pflicht machen, das Wohl und das Gedeihen unserer Genossenschaft allen anderen Interessen voranstellen! Wenn diese genossenschaftliche Gesinnung unsere Behörden beseelt, dann ist uns um unseren Allgemeinen Consumverein beider Basel nicht bange, dann wird er auch bei allen Kreisen der Mitgliedschaft das Vertrauen, das er bis jetzt in so hohem Masse besessen hat, sich erhalten können.»

Nach den neuesten Vorgängen im Genossenschaftsrat zu urteilen hat es allerdings nicht den Anschein, dass die bessere Einsicht siegen werde. Im Gegenteil, es sind Kräfte an der Arbeit, die alles eher als das Gedeihen der Genossenschaft zum Ziele haben. F.

Feierliche Begehung des internationalen Genossenschaftstages.

Nach einem Referat von Frau *Misteli*, Aarau.

Der Bericht über den internationalen Genossenschaftskongress in Gent, 1.—4. Sept. 1924, enthält Ausführungen über die Aufgabe der Frau in der Genossenschaftsbewegung. Diese gehen von dem einen wichtigen Gedanken aus, den ich immer als grundlegend für unsere Tätigkeit in der Genossenschaft ansah, der in folgender Fassung wohl allen Frauen verständlich sein wird:

Die genossenschaftliche Wirtschaft kann nur aufgebaut werden auf dem Einzelhaushalt. Die Leiterin dieses Haushaltes ist die Frau, sie ist die Einkäuferin für die Familiengemeinschaft und deshalb können ihr Wille und ihre Mitarbeit vor allem die genossenschaftliche Warenvermittlung tragen und entwickeln.

Um diese Erkenntnis in alle Kreise des Volkes und namentlich unter die Frauen aller Schichten zu tragen, ist es nötig, dass die Organisationen aller Länder der Erziehung der Frauen alle Unterstützung angedeihen lassen, die die Verhältnisse des Landes gestatten und dort, wo bisher diese Tätigkeit kein Teil der allgemeinen Verbandstätigkeit gewesen ist, diese sofort aufzunehmen. Weitergehend wird verlangt, die internationale genossenschaftliche Frauenorganisation materiell und ideell zu unterstützen und die Arbeiten so weit als möglich zu fördern.

In diesen einleitenden Gedanken liegt das, was wir Frauen erfassen müssen, das was in unserem kleinen Land schon eine schöne Zahl mutvoller Frauen richtig erfassten:

Das Bekenntnis zur Genossenschaft, das Wirken für dieselbe, und zwar das öffentliche Eintreten für die Genossenschaft. Das ist bei der meist konservativen Veranlagung unserer Frauen schon etwas Bedeutendes, und dass wir auf dieses bei der Begehung unseres genossenschaftlichen Feier- und Festtages abstellen können, ist ein erfreuliches Zeichen. Wir haben bereits etwelche Erfahrungen sammeln können über Gewolltes und Erreichtes, aus diesem werden wir ableiten können, wie etwa an derartigen Anlässen vorgegangen werden müsse, um die Feier eindrucksvoll und wirksam zu gestalten. Vor allem ist zu sagen, dass die Begehung der Feier nicht in ein festes Schema hineingedrückt werden kann — das wäre etwas durchaus Unangebrachtes — es wird immer auf die örtlichen Verhältnisse Rücksicht genommen werden müssen. Aus den Richtlinien, die gegeben werden können, wird es wohl jedem Verein möglich sein, das für seinen Ort Passende herauszufinden.

In jedem Konsumverein soll versucht werden, das vorzukehren, was der Bewegung förderlich ist. Der Tag, der sein äusseres Gepräge hat in dem Schmuck des Ladens und in der Aufklärung durch die Presse (vierte Seite des «Volksblattes»), die natürlich nicht erschöpfend sein kann, muss seine Ergänzung für den Konsumenten in der Ablage finden. In der Ablage werden oft die verschiedensten Fragen aufgeworfen — auf die die geschulte, durch jahrelangen Dienst erfahrene Verkäuferin sicher Antwort zu geben vermag — aber junge oder erst kurze Zeit im Konsum tätige Verkäuferinnen sind oft bald fertig mit ihrer Weisheit, die ihnen meist ganz abgeht — nicht darum, weil ihnen der Wille fehlt, sondern vielmehr darum, weil der Anstoss — die Anleitung nicht gegeben worden ist. Meiner Ansicht nach ist eine für diesen Tag gediegene Instruktion des Personals etwas sehr Notwendiges. Die Frage der Einstellung der Verkäuferin zur Begehung des Internationalen Genossenschaftstages muss in die erste Linie gerückt werden und sollte eine systematische Behandlung erfahren. Gerade so wie man Instruktionskurse für Verkäuferinnen durchführt, um sie für den Verkauf im Konsumladen zu ertüchtigen, sollte man Gelegenheit nehmen, dieselben über das Wesen der Genossenschaft zu informieren. Man weiss, dass die Einzelne oft nicht die Kraft aufbringt, das von sich aus zu tun. Erklärung und Aussprache ist viel wertvoller. Ich erachte es als besonders wertvoll, wenn man rechtzeitig für die nötige Literatur sorgt — Anleitung über die Begehung des Tages; Grundsätze über die konsumgenossenschaftliche Warenvermittlung; Aufklärung über den Aufbau der Konsumgenossenschaftsbewegung. Die Orientierung über diese Frage fehlt den Verkäuferinnen meist völlig.

Als wirksames kleines Flugblatt für sämtliche Verkäuferinnen schlage ich einen Sonderdruck des Artikels vor: «Der Aufbau der Konsumgenossenschaftsbewegung», der im «Genossenschaftlichen Volksblatt» in No. 27 vom 4. Juli 1925 auf der vierten Seite erschienen ist.

Könnte man es erreichen, dass ein Mitglied der Verwaltung oder des Aufsichtsrates (es könnte auch eine Frau sein) eventuell durch wenige Fragen Stichproben machen könnte, um zu erfahren, ob die Verkäuferin auch wirklich etwas studiert hätte, dann wäre viel gewonnen. Schon der Gedanke, man stehe in dieser Beziehung etwas unter Kontrolle, wäre heilsam und anspornend.

Ferner veranlasse man die Verkäuferinnen, den Jahresbericht des eigenen Vereins zu studieren und aus demselben sich etwa Folgendes zu merken:

Wie lange besteht der Verein? Wie viele Mitglieder hat er? Wieviel Umsatz im Jahr? Wieviel Rückvergütung?

Ueber diese wenigen, aber wesentlichen und oft entscheidenden Tatsachen sollte die Verkäuferin Aufschluss geben können. Sie kann solche Angaben für die Propaganda, die ja auch ihren Nutzen durch vermehrten Umsatz für sie selbst hat, gut verwerten, denn Zahlenmaterial zur Belegung der Propaganda ist von vorzüglicher, oft ausschlaggebender Wirkung.

Sodann sollte man zu erreichen versuchen, dass die Verkäuferin lebhaftes Interesse zeigt für das, was in ihrer Filiale anlässlich des Festtages vorgeht. Sie ist es, die die «Erscheinungen» wesentlich zu beeinflussen vermag, denn sie als Mittelsperson zwischen Verwaltung und Mitgliedern soll aufklärend und erziehend zu wirken vermögen. Wenn auch eine direkte Beeinflussung vielerorts nicht möglich ist, so liegt in der Art ihrer Arbeit, in ihrem Verhalten, in ihren sachgemäss gegebenen Aufschlüssen, in ihrem guten Beispiel, manches, was indirekt guten Einfluss auszuüben vermag.

In dieser Beziehung sollten die Verkäuferinnen ihre Erfahrungen zusammenstellen und ist hier das Schema einer Umfrage des L. V. Z. vom Jahre 1924 ein guter Wegweiser. Die Fragen sind etwa folgende:

a) Wirkung der Propaganda?
b) Interesse bei der Kundschaft?
c) Ist ein Mehrumsatz in der Filiale erzielt worden?
d) Haben sich neue Mitglieder gemeldet?
e) Welche Vorschläge macht die Ablagehalterin?

Wird eine Verkäuferin richtig instruiert, so ist anzunehmen, dass sie mit grosser innerer Anteilnahme am Ergehen der eigenen Genossenschaft interessiert ist und dass alsdann die Mitglieder in ihr eine gute Genossenschafterin finden. Wo Gleichgültigkeit, unfeines Benehmen in die Erscheinung tritt, da ist kein guter Boden für die Entwicklung einer Genossenschaft.

Für die Begehung des Tages haben auch die Behörden das Ihrige zu tun. Sie veranlassen den Schmuck der Läden; dieses äussere Zeichen des Festes ist auch durchaus nötig. Immer erweckt der Ladenschmuck Freude, er gibt dem Tag seine besondere Note und regt an zum Forschen nach Sinn und Bedeutung des festlichen Wesens. Wie gut dann, wenn die Verkäuferin Bescheid geben kann.

In die Tätigkeit der Frauenkommissionen, sofern solche bestehen, wird viel Hoffnung gesetzt. Man erwartet ein intensives Arbeiten der Frauen auf diesen Tag hin. Und das mit Recht. Ganz verschieden können die Frauenkommissionen an ihre Aufgabe herantreten. Die F. K. Zürich z. B. hielt eine Verkäuferinnenversammlung zur Orientierung über die Begehung des Tages ab, 14 Tage vor dem Fest. Die Frauenkommission Bern und Herisau veranstalteten einen Frauenabend, der ausserordentlich gut besucht und auch gut arrangiert war. Andernorts waren es die Verwaltungsbehörden, die Frauen- und Mitgliederversammlungen veranstalteten. Es ist zu sagen, dass der Schmuck der Läden und die Propaganda von Mund zu Mund ausserordentlich wirksam sind und mit Vorteil auf den Abend hinüberleiten, der unbedingt als Höhepunkt eine kleine Feier der Genossenschaftsgemeinde bringen sollte. Bei einer solchen Feier wird und muss sich auswirken, was ich eingangs betonte: die Hausfrau als Wirtschafterin, die Familie als Konsumentin muss in innigsten Zusammenhang kommen mit dem Konsumverein, der Ergänzung in der Hauswirtschaft, und gezeigt muss werden und gut belegt, dass alles, was da im Kleinen beisammen ist, nur ein Teil ist des grossen Ganzen, das im internationalen Genossenschaftsbund seine Vereinigung findet und der Erfüllung alles dessen, was wir in ideeller und materieller Beziehung für uns und diejenigen, die nach uns kommen, erwarten. In diesen Zielen, die in guten sachlich gehaltenen Referaten erörtert werden, liegt eine treibende Kraft von unschätzbarem Wert. Es ist hier, wie nirgends sonst, möglich, Begeisterung hineinzutragen in eine Genossenschaftsgemeinde. Gerade so gut wie die Maifeier, der 1. August als Bundestag, liegen für die Genossenschaft am ersten Samstag im Juli reichlich erzieherische Werte am Wege, die aufgehoben werden sollten. Der Tag muss unbedingt seinen Inhalt haben. Es ist beiläufig bemerkt, ja ganz auffallend, wie man da und dort von grossen Mehrumsätzen zu berichten weiss. Ist vielleicht doch etwas davon auf diesen Tag zurückzuführen und auf die Propaganda, die uns die Genossenschaftsentwicklung in ihren Zielen, in ihrer Grösse und Vollendung so recht augenfällig zeigt? Wer je am Rednerpult an diesem Tage sich für die Genossenschaft einsetzte, der musste es fühlen, dass fruchtbares Erdreich zu bebauen ist, wie namentlich die Frauen aufnahmefähig sind und wie begeistert sie werden können, wenn man von der Genossenschaft, als dem Ausbau ihrer Hauswirtschaft, als Helferin in ihren Nöten, spricht. Dabei ist immer mit Befriedigung zu konstatieren, dass das Argumentieren mit den ideellen Werten und Zielen der Bewegung daran gerade so guten Anteil hat wie das Betonen der materiellen Vorteile, die uns die Zugehörigkeit zur Genossenschaft bringt. Zu den Referaten ist eins noch sehr zu betonen: sie seien schlicht und volkstümlich, mit andern Worten so gehalten, dass alle, auch die einfachste Frau versteht, was gemeint ist und sich in der Materie zurechtfindet. Man gebe nicht Steine statt Brot, man sorge, dass möglichst viel vom Gesprochenen als bleibendes Eigentum in die Hörerschaft übergeht, nur so wird der Zweck, durch Aufklärung zu erziehen, auch wirklich erreicht.

Und nun noch eins: Es ist nicht angebracht, die Würde und Grösse des Tages durch allzu materielles Festen zu entweihen. Es ist Pflicht des Vorstandes, dafür zu sorgen, dass weise Mässigkeit gehalten werde. Diejenigen, die verantwortlich sind, haben die Mittel in der Hand, eine passende Feier ohne Entgleisungen zu veranstalten. Dafür sind verständige Mitglieder auch am ehesten zu haben. Nie vergesse man, dass dem Heute ein Morgen folgt und ein Ueberschauen des Erlebten. Haushälterisches Umgehen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln — darauf hat die Behörde und Veranstalterin der Feier in erster Linie abzustellen.

Es ist verschiedentlich anlässlich der Feier angetönt worden: man sollte auf die Jugend speziell einwirken können — über das wie? gehen die Meinungen auseinander. Schauen wir über die Landesgrenzen hinaus, so finden wir, dass in England die Jugend viel intensiver von der Genossenschaft erfasst wird, und dabei ist es als sicher anzunehmen, dass es im besondern auch am internationalen Genossenschaftstag der Fall ist. Wir sind in unserem Lande noch nicht so weit, dass wir von Genossenschaftswegen über die Jugend verfügen könnten, aber eines ist möglich: die Frau und Mutter kann als Genossenschafterin vorläufig diese Lücke noch ausfüllen und von ihrem Wissen abgeben. Die äussere Aufmachung, das festliche Ausschmücken des Lokals könnte durch Kinder aus Genossenschaftsfamilien unterstützt werden. Opfert die Mutter einige Blumen, verbindet sie damit ein Wort über die Bedeutung des Tages, so werden die Kinder angeregt zum Weiterforschen und Mitarbeiten.

Zuweilen ist es Brauch, den Kindern etwas zu geben — ich kann mich hierüber noch nicht äussern, da ich nicht weiss, wie weit im einzelnen Falle die Mittel ausreichen — auf alle Fälle ist es mit der Abgabe von Schokolade, gratis oder zu billigerem Preis, nicht getan.

Bei allen Ausgaben, also auch den Kindern gegenüber, heisst es, alle Vorsicht walten lassen, denn es gibt genug Genossenschafter, die jede Feier und die damit verbundenen Kosten mit kritischen Augen besehen und wiederum solche, die stets aufs neue betonen, dass die Abgabe guter und billiger Waren die einzig richtige Propaganda sei. Praktische Genossenschafter haben nach dieser Richtung, eben darum, weil sie ihre Pappenheimer kennen, doppelte Stempel abgegeben, resp. die Rückvergütung für diesen Tag erhöht.

Eines der wichtigsten Propagandamittel ist nach wie vor die Presse. Sie ist es, die in jede Familie hinein Aufklärung zu tragen vermag. Es soll wie es bis anhin der Fall war, eine besonders auf diesen Anlass redigierte Nummer sein, die nicht nur in die Genossenschaftsfamilien, sondern in jedes Haus gelangen sollte. Jeder einzelne Verein soll sich für diesen Tag genügend Raum für seine spezielle eigene Propaganda auf der 4., eventuell 3. Seite reservieren lassen. Der geschickte Verwalter wird seine Seite so redigieren können, dass er verstanden wird. Vor etwas möchte ich noch warnen: das sind etwaige Ausfälle auf die Gegnerschaft. So sehr ich sonst die Notwendigkeit einer energischen Abwehr gegenüber den unfairen Angriffen einsehe und billige, an diesem Tage bleibe man bei der Sache. Die Genossenschaftsbetriebe, ihre Entwicklung, ihre Ziele und alles, was mit in Berücksichtigung steht, ist so gross und schön, dass wir in ruhiger Würdigung alles dessen genügend Stoff und Anlass finden zu einer erhebenden Feier.

Zum Schlusse noch eines: Da und dort hat man Umzüge veranstaltet und sozusagen alles, was man zur Verfügung hatte, ans Tageslicht gezogen, um in überzeugender Weise auf die Grösse, die Mannigfaltigkeit und das Rationelle in unsern Betrieben hinzuweisen. Tatsächlich hat man von diesen Schaustellungen mit grosser Achtung gesprochen, namentlich in der Genossenschaftspresse. Bedarf es jedoch dieses äusseren Zeichens, um die innere Einstellung auf die Feier dieses Tages zu erreichen? Lieber wäre uns wohl, wenn jeder der vielen, die dabei sind, die köstliche Zeit dieser Feierstunden dazu benützen würde, um in stiller Weise einen Freund oder einen Bekannten auf den Tag und seine Bedeutung aufmerksam zu machen; nützlicher wäre es auch, wenn sich jeder einzelne die Frage vorlegen würde: Bin ich ein guter Genossenschafter? Ist man das, dann ist die Propaganda von Mund zu Mund sicher wirksam und darauf hat man an diesem Tage besonders abzustellen. Es ist der Tag des Säens. Dass die Saat aufgehe, das ist dann die Aufgabe des gut geleiteten Konsumvereins. Dass der festliche Tag alljährlich, also in bestimmter kurzer Zeit wiederkehrt, ist etwas, das wir nicht mehr missen möchten — trotzdem oder gerade darum —, weil unsere Bewegung in Kampf und Abwehr steht, jedoch trotz aller Anfeindungen als machtvolles Bollwerk dasteht, das allen Angriffen zu trotzen vermag.

Seine Grösse, sein Wachsen zu zeigen, das sei der Inhalt des Tages, sich dessen zu freuen mit Millionen von Menschen in allen Ländern, das sei das Köstliche der feierlichen Begehung. Wir Frauen haben alle Ursache, mit grösstem Interesse für den Tag einzustehen; tue es jede an ihrem Ort, nach vorhandenen Kräften; die vereinte Hingabe an die gute Sache wird eine köstliche Frucht zeitigen.

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Es scheint, als ob die Zweifler recht behalten sollten, die der jetzigen französischen Regierung nicht die Kraft zu einer durchgreifenden Finanzreform zutrauen. Der Franken wird immer wieder schwach und schwächer und die Welt wird allmählich misstrauisch gegen den offiziellen Optimismus. Jahrelang hat man die Spekulanten mit der Behauptung geschreckt, die französische Regierung verfüge über eine riesige Reserve zur Stützung des Frankens, die sie einst in ähnlicher Weise einsetzen werde wie vor zwei Jahren, als sie mit Hilfe amerikanischer Kredite den Frankenkurs in einigen Wochen auf das Doppelte erhöhte. Nun heisst es aber, dass dieser Fonds schon längst aufgebraucht ist, und obwohl die Nachricht aus Deutschland kommt, hat sie alle Wahrscheinlichkeit für sich. Ueberhaupt weiss man nicht, wie weit man den Pariser Nachrichten noch trauen darf. Schon vor einiger Zeit ist bekannt geworden, dass die offiziellen Ausweise der Bank von Frankreich in gewissen Perioden des vorigen Jahres nicht mit den Tatsachen übereinstimmten, ein gefährlicher Fehlgriff, der heute dazu beitragen wird, die Dinge noch schlimmer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit sind. Man redet dabei in Frankreich genau wie seinerzeit in Deutschland immer um das eigentliche Problem herum. Man redet von der Wiederherstellung des Vertrauens, als ob dieses Vertrauen mit irgend einem andern Mittel herbeigezaubert werden könnte als mit einer soliden Finanzpolitik. Was die französische Währung braucht, sind nicht neue Reden, neue Ministerien oder Pläne für neue Währungskonstruktionen, sie braucht nur den Entschluss des Staates, seine Ausgaben nach seinen Einnahmen zu richten, die Notenbank nicht mehr zu einer Notbank zu machen. Wenn das geschieht, dann kann die Bank von Frankreich den Franken stabilisieren.

Inzwischen kostet der französische Währungsverfall wie seinerzeit der deutsche auch den schweizerischen Kapitalisten schwere Opfer. Die Société Franco-Suisse pour l'industrie électrique muss ihr ganzes Aktienkapital im Betrage von 25 Millionen Franken infolge des Niederganges der französischen

Währung abschreiben. Es wird der Zukunft wohl einmal als ein Rätsel erscheinen, dass die Hochfinanz sich durch die Währungsexperimente um ungezählte Millionen prellen lässt, ohne ein Wort des Tadels und des Widerspruchs gegen die Urheber dieser Verluste zu äussern, sozusagen ohne eine Miene zu verziehen. Dass solch widerspruchsvolles Verhalten der Hochfinanz manche Vorwürfe und Verdächtigungen zuzieht, die zwar an sich unbegründet sind, aber doch durch ihre sonst unerklärlich scheinende Apathie gegen die Valutaverluste einen Anschein von Berechtigung gewinnen, darf niemand verwundern. Im Falle der Franco-Suisse will man die von der französischen Finanzpolitik geschlagenen Wunden nach den bereits früher angewandten Rezepten heilen, das heisst die Aktien bis auf einen Franken pro Stück abschreiben und die Obligationen in Vorzugsaktien verwandeln, wobei allerdings die Dividende der Vorzugsaktien beschränkt bleibt. Man hofft, dass die Gesellschaft später wieder auf einen grünen Zweig kommt und dazu scheint nach den Erfahrungen in Deutschland auch alle Aussicht. Hat man es doch erlebt, dass die Aktien der Kraftübertragungswerke Rheinfelden, die man im Dezember 1922 infolge der deutschen Währungsnöte für weniger als hundert Franken kaufen konnte, in diesem Frühjahr bis auf über 1600 Franken gestiegen sind. Auch in Frankreich würden sich die Einnahmen der Elektrizitätsgesellschaften, an denen die Franco-Suisse hauptsächlich beteiligt ist, mit einer Stabilisierung der Währung wohl bedeutend bessern, doch ist es nicht sicher, ob die Dinge sich in Frankreich ganz gleich entwickeln wie in Deutschland. Fraglich ist auch, ob die schweizerische Gesellschaft von der Besserung der Verhältnisse in Frankreich im erhofften Masse profitieren kann, da dies natürlich von verschiedenen jetzt noch unbekannten Grössen beeinflusst wird. Die Leute, die heute die Aktien der Franco-Suisse mit 45 bis 50 Franken bezahlen, können ihre Hoffnungen auch getäuscht sehen.

Man hatte den Obligationären der Gesellschaft zuerst grössere Opfer zugemutet, weil, wie es in einer Zeitung hiess, heute vielfach in schweizerischen Kapitalistenkreisen die Auffassung herrsche, dass man früher bei der Sanierung der vom deutschen Währungsverfall betroffenen Gesellschaften die Aktionäre zu sehr benachteiligt habe. Aber man hat in diesen Fällen nur getan, was das strenge Recht vorschrieb, und es gereicht den Finanzmännern, die sich verpflichtet hielten, den Obligationären ihr Wort zu halten, nur zu Ehre, dass sie auf die Ausnutzung ihrer Machtstellung als Leiter der Gesellschaften verzichteten und die Forderungen von Treu und Glauben peinlich respektierten. Soll man annehmen, dass diese Gesinnung in der schweizerischen Finanzwelt allmählich wankend geworden sei, dass sie angesteckt sei mit der in der Inflationszeit herangezüchteten Denkweise ausländischer Finanzmänner, die es für erlaubt halten, die Gläubiger rücksichtslos übers Ohr zu hauen? Es wäre fast ein Wunder, wenn wir in der Schweiz von der moralischen Vergiftung der Welt durch die Inflation gänzlich unberührt bleiben sollten. Hoffentlich besinnt sich aber die schweizerische Hochfinanz wieder auf ihre bessere Tradition, denn wenn uns die Gesinnung der Inflationsländer anstecken würde, dann würde auch das Schicksal dieser Länder uns früher oder später ereilen müssen.

Der 16. Bericht des Schweizerischen Wirtschaftsarchivs in Basel für das Jahr 1925 kann über eine Zeitspanne ruhiger Entwicklung blicken. Die Zahl der Benützer betrug 2008. An Materialien sind 20,180 Stücke eingegangen, die in bestehenden und 570 neuen Positionen eingereiht worden sind. In 486 Fällen wurde Material ausgeliehen.

Würden die finanziellen Mittel grösser sein — schreibt der Berichterstatter —, so böte sich Gelegenheit, die Sammlungen, insbesondere jene der Zeitungsausschnitte, noch systematischer und für die Benützung zweckmässiger auszugestalten.

Erneut wird im Bericht gegenüber den Geschäften die Bitte um Ueberlassung insbesondere von Lohn- und Preislisten aus der Zeit vor 1914 ausgesprochen. «Gelingt es nicht, aus den einzelnen Industrie- und Handelszweigen dergleichen in erheblichem Umfange zu retten, so werden unsere Nachfahren z. B. kaum viel mehr über die Lohnverhältnisse des 19. Jahrhunderts erfahren, als wir über jene der früheren Jahrhunderte.»

Aus der Praxis

Missbräuche.

I.

Im Laufe der Jahre, so gewissermassen als Ausfluss entgegenkommender Dienstfertigkeit, bilden sich Missbräuche heraus, die mit der Zeit nicht nur lästig, sondern zu sträflichen Gepflogenheiten führen. Als ein solcher Missbrauch ist auch die Ausgabe von Zeddelchen durch das Ladenpersonal zu bezeichnen, die den Zweck haben, den nachlässigen Kunden, welche das Konsumbüchlein stets zu Hause lassen, den eingekauften Betrag auf ein Zeddeli zu notieren, um es bei nächster oder übernächster Gelegenheit oder nach Wochen endlich in das Konsumbüchlein einzutragen. Dadurch entsteht erstens vermehrte Arbeit, worüber das Ladenpersonal vielerorts klagt, und ferner die Versuchung zu betrügerischen Handlungen in der Weise, dass die Angaben auf dem Zeddeli willkürlich in höhere Beträge abgeändert werden.

Die Verwaltungen tun gut, mit dieser Zeddeliwirtschaft abzufahren, erstens im Interesse des Personals, zweitens um die Mitglieder und Kunden nicht in strafbare Versuchung zu bringen, und drittens, um die Genossenschaft vor Schaden zu bewahren. Jede Lotterwirtschaft führt früher oder später auf abschüssige Bahn.

II.

Eine andere Beobachtung die wir öfters machen, besteht darin, dass Kreditverkäufe, die nach Wochen und Monaten bezahlt werden, nachträglich rückvergütungsberechtigt in das Konsumbüchlein eingetragen werden. Wohin muss eine solche Praxis führen? Sie führt dazu, dass die Begehren um Kreditverkäufe stets grösser werden, dass die Barzahlungen zurückgehen, dass überhaupt niemand mehr ein Interesse daran hat, bar zu bezahlen. Dies sind ganz ungeschäftsmässige Praktiken und führen in den Sumpf!

* * *

Wo liegt die eigentliche Ursache solcher Missbräuche? Sagen wir es gleich heraus: in den Verwaltungen und Vorständen! Statt dass diese ver-

waltend und geschäftsleitend wirken, lassen sie dem Schlendrian freien Lauf, statt dass sie befehlen, sind es die unverantwortlichen Mitglieder und Kunden, und sie verstecken sich hinter das Personal. Das Personal soll Ordnung schaffen, statt dass es der Vorstand tut. Da ist es nicht zum Verwundern, wenn es da und dort happert. Der Vorstand besitzt die nötigen Kompetenzen, und er hat sie auszunützen, er hat die nötigen Anordnungen zu treffen und zu publizieren, er hat das Personal zur Ausführung der Erlasse anzuhalten und gegebenenfalls muss er dem Personal eine Stütze sein.

Bei alledem ist allerdings eine Voraussetzung: dass die Generalversammlung nicht Mitglieder in den Vorstand wählt, die schlechte Bezüger und Kreditnehmer sind. Es werden zuweilen an den Generalversammlungen Vorschläge gemacht, die wenig ermutigend sind. Deshalb sollten die Wahlen stets vorbereitet werden. Dies nur nebenbei. Also fort mit dem Schlendrian, weg mit den Krebsschäden! Argus.

Sprechsaal

Alkoholfreie Fruchtsäfte in grösseren Gebinden. «Der Bedarf ist da, der gute Wille der tüchtigsten Konsumverwaltungen ist da; wenn der Vertrieb des Süssmostes noch nicht in Zug kam, so fehlte es an der Technik. Die Technik hat die Frage der Lagerung in grössern Fässern und die Transportfrage noch nicht befriedigend gelöst.» So sprach sich vor zwei Jahren der Verwalter einer grossen Konsumgenossenschaft aus.

Seither hat sich aber die Sachlage doch wesentlich geändert. An der Schweiz. Landwirtschafts-Ausstellung im letzten Herbst konnte sich der Besucher überzeugen, dass das Haltbarmachen von Obstsäften kein Problem mehr ist, dass es sichere Transportmöglichkeiten gibt, dass überhaupt die Frage: Ist der Grossbezug und Offenausschank von Vollmost möglich? — in der Hauptsache beantwortet ist. Ebenso ist der Wettbewerb zwischen Gärmost und Vollmost im Prinzip entschieden, denn im Verhältnis zu seinem Mehrwert ist der alkoholfreie Most entschieden der billigere, oder anders gesagt: Der Nähr- und Gesundheitswert des Vollmostes wiegt bei weitem den kleinen Mehrpreis auf.

So hat sich denn auch die Verwaltung des V. S. K. der Sache mit Entschiedenheit angenommen, hat fürs Erste den Vertrieb der alkoholfreien Kunstgetränke abgebaut und mit 4 Firmen Lieferungsabkommen über Süssmost abgeschlossen, deren Ergebnis schon im «Bulletin» vom 23. April bekannt gegeben wurde. Die Betriebskommissionen und Verwalter, die in der Sache bewandert sind, werden dieses Saisongeschäft — um es vorläufig so zu bezeichnen — schon begonnen haben; die Konsumgenossenschaft Bern z. B. hat mit dem Vertrieb in 14 Filialen eingesetzt. Was kann Verwaltungen, denen die Sache noch neu ist, geraten werden? Erstens wohl: Ohne langes Zaudern und Studieren den Anfang machen mit 10 L Ballons mit Anstichhahnen. Macht man die «Neuheit» (das vielgebrauchte Reklamewort ist eigentlich eine bezeichnende Sprachverrenkung) im Laden genügend bekannt, so werden die Abnehmer nicht lang auf sich warten lassen. Einmal müssen jetzt die abstinenten Mitglieder daran, die zum Weinverkauf immer den Kopf schütteln. Dann wird wohl jede Hausfrau dankbar sein für ein Getränk, das am Familientisch allen dieselbe Freude macht, den Kindern wie den Erwachsenen, eine Flasche auf den Tisch stellen zu können, der noch kein ärztliches Verbot den Hals gebrochen hat. Und nun schickt zum guten Glück noch der Alkoholgegnerverlag in Lausanne jeder Konsumgenossenschaft ein kleines aber einladendes Plakat:

Ein breitkroniger Apfelbaum auf grüner Höhe überträgt sich schier an prallen Rotäpfeln. Menschliche Hand ist ihm mit Stützen zu Hülfe geeilt, morgen schon wird sie ihm dann die goldene Last abnehmen, und das Sonnengold, das sich in den Früchten angesammelt, soll sich nicht in sauren, kältenden Gärmost, noch weniger in fränkiges Bätziwasser umwandeln, sondern als naturreiner Saft auch dann Erquickung spenden, wenn der Baum winterkahl dasteht, oder wenn die neuen zarten Früchte alle Fährlichkeit unseres herben Hochlandfrühlings zu bestehen haben. Naturrein! Natürlichkeit aber wirkt Gesundheit und Gesundheit baut Kraft. — So ist das Plakat kein heiserer Farbenschreier, sondern ein freundlicher Wandschmuck, dem die Verkäuferin gern ein gutes Plätzlein anweisen wird. E. Frutschi.

Aus unserer Bewegung

Konsumverein Chur. (Korr.) Am Samstag, den 5. Juni, fanden die Erneuerungswahlen der Genossenschaftsbehörden für eine dreijährige Amtsdauer statt. Dieselben wurden nach dem Proporzverfahren vollzogen. Die diesjährigen Wahlen brachten etwelche Ueberraschung, indem die Gruppe der Arbeiterunion den bürgerlichen Genossenschaftern einen Sitz im Verwaltungsrat und fünf Sitze im Genossenschaftsrat abzunehmen vermochte. Die Stimmbeteiligung war um ca. 300 Stimmen grösser als im Jahre 1923, die zum grössten Teil der Arbeiterunion zufielen. Durch eine intensive Hausagitation und stramme Disziplin brachten sie eine so zahlreiche Beteiligung zustande, die das erwähnte Resultat ermöglichte.

Für den *Genossenschaftsrat* (40 Mitglieder) wurden 1113 Listenstimmen abgegeben. Liste 1 der bürgerlichen Genossenschafter erhielt 567 Stimmen = 20 Mandate (bisher 25); Liste 2 der Arbeiterunion 546 Stimmen = 19 Mandate und 1 Restmandat (bisher 15).

Für den *Verwaltungsrat* (13 Mitglieder) wurden 1116 Listenstimmen abgegeben. Liste 1: 561 = 7 Mandate; Liste 2: 555 gleich 6 Mandate.

Für die *Geschäftsprüfungskommission* (5 Mitglieder) wurden 1103 Listenstimmen abgegeben. Liste 1: 556 = 3 Mandate; Liste 2: 547 = 2 Mandate.

Mit Befriedigung darf konstatiert werden, dass die Wahlagitation von beiden Gruppen gegenseitig ruhig und loyal geführt wurde. Es ist dies um so erfreulicher, als dadurch den Genossenschaftsgegnern keine Waffen in die Hand gegeben wurden.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 18. Juni 1926.

1. Nach einer uns zugegangenen Mitteilung besitzt die Konsumgenossenschaft Gstaad das Telephon nicht mehr.

2. Mit Genehmigung des Jahresberichtes des V. S. K. pro 1925 durch die Delegiertenversammlung, ist den im Jahresbericht abgedruckten Thesen betreffend Regelung der gegenseitigen Beziehungen zwischen dem Schweiz. Gewerkschaftsbund und seinen Unterverbänden einerseits und dem Verband schweiz. Konsumvereine und den ihm angeschlosse-

nen Genossenschaften anderseits zugestimmt worden. Als Mitglieder der in diesen Thesen vorgesehenen paritätischen Kommission wurden von der Verwaltungskommission als Vertreter des V. S. K. und der Konsumvereine gewählt die Herren B. Jæggi, Freidorf; E. Angst, Basel; Prof. F. Frauchiger, Zürich; W. Grandjean, Genf und W. Walter, Baden.

Bibliographie

Inge Debes, Forbruker Kooperasjonens Historie. Nachdem wir Inge Debes' Forbruker Kooperasjonens Historie (Geschichte der Verbrauchergenossenschaften) gelesen haben, bedauern wir nur eines, dass das Werk nicht in einer einem grösseren Leserkreis verständlichen Sprache geschrieben ist, als dem Norwegischen, denn die Schrift gibt einen wirklich guten und, so weit das an Hand der Quellen überhaupt möglich ist, auch vollständigen Ueberblick über das Entstehen und Werden der Konsumgenossenschaftsbewegung in der ganzen Welt von ihren Anfängen bis auf den heutigen Tag. Wenn dabei die einzelnen Abschnitte nicht alle gleich ausführlich gehalten sind, wenn neben dem Mutterland England, vor allem Deutschland, Frankreich, Russland und Norwegen stark hervortreten, so steht das damit im Zusammenhang, dass einerseits die Konsumgenossenschaftsbewegung in den einzelnen Ländern, sei es an sich selbst oder für die allgemeine Entwicklung, nicht von derselben Bedeutung ist, anderseits auch die Quellen in den einzelnen Ländern recht verschieden stark fliessen.

Mit besonderer Schärfe arbeitet der Verfasser in der Geschichte der Konsumgenossenschaftsbewegung eines jeden Landes, vor allem aber Englands, Frankreichs und Deutschlands, die ganz verschiedenen Voraussetzungen, auf denen sich die Genossenschaftsbewegung der einzelnen Länder aufbaut, heraus. Wenn England das Land der Konsumgenossenschaftsbewegung par excellence ist, in Frankreich aber zuerst die Arbeiterproduktivgenossenschaften propagiert werden, und in Deutschland anfänglich hauptsächlich Kleinhandel und Kleingewerbe für das Genossenschaftswesen gewonnen werden können, so hängt das mit den speziellen Verhältnissen in jedem Lande zusammen, wie es auch aus der allgemeinen kulturellen Entwicklung oder besser gesagt dem Mangel an einer allgemeinen kulturellen Entwicklung heraus zu verstehen ist, dass die Konsumgenossenschaften Belgiens und aller osteuropäischen Länder, namentlich Russlands, ausser der Bedarfsdeckung auch der allgemeinen Volksbildung ein starkes Augenmerk zuwenden, und demgemäss neben den in anderen Ländern üblichen Erzeugungs- und Verkaufseinrichtungen auch Institutionen für die Volksbildung, wie Volkshäuser, Schulen, Bibliotheken, Kinos, Theater u. a. schaffen.

Eine Linie lässt sich aber durch das ganze Werk verfolgen, wenn sie auch der Verfasser nicht immer selbst scharf hervortreten lässt: der alles überragende Einfluss des durch die Redlichen Pioniere von Rochdale gegebenen Beispiels. Bis die englische Konsumgenossenschaftsbewegung in den Rochdaler Pionieren ihr eigentliches Vorbild fand, und bis die Rochdaler selbst ihrem Werk die bis heute dauernde feste Grundlage gegeben hatten, mussten viele Konsumgenossenschaften den bittern Weg der Erfahrung gehen, gingen viele Konsumgenossenschaften auf und wieder unter. Auch in fast allen andern Ländern wurden verschiedene, vielfach recht umfangreiche Anläufe genommen, bis die richtige Grundlage gefunden war, die Grundlage, die dem Werk den Bestand sicherte. Und wenn die Konsumgenossenschaften die richtige Grundlage gefunden hatten, so war es zumeist die von den Rochdaler Pionieren schon vor langem vorgezeichnete, aber aus diesem oder jenem Grunde nicht befolgte, auf gesunden praktischen Erwägungen aufgebaute Genossenschaftstheorie.

Man hat zu wiederholten Malen den Rochdaler Pionieren den Rang streitig machen wollen. Tatsache ist, dass die Genossenschaft der Redlichen Pioniere von Rochdale nicht die erste Konsumgenossenschaft der Welt ist, Tatsache auch, dass alle Grundsätze, die sie zur Anwendung brachte, schon vorher am einen oder andern Orte verwirklicht worden waren, und zwar nicht nur in England, sondern auch in einigen anderen Ländern, u. a. der Schweiz. Die grosse Tat der Rochdaler Pioniere liegt aber darin, dass sie alles das, was früher nur vereinzelt versucht worden war, zu einem geschlossenen System vereinigten, dass sie alle die trüben Erfahrungen, die vor ihnen gemacht worden waren, beherzigten und damit ein Werk schufen, das überall Nachahmung finden konnte. Wenn es auch heute noch Konsumgenossenschaften gibt, die die Grundsätze der Rochdaler Pioniere nicht ausnahmslos befolgen, so hat doch das Rochdaler Prinzip den Sieg errungen, sich die ganze Welt erobert und, man kann wohl sagen, auch einzig einen durchschlagenden Erfolg erzielt.

Der Verfasser der Forbruker Kooperasjonens Historie wurde in seiner Arbeit unterstützt vom Nansenfonds und vom Landesverband der norwegischen Konsumvereine; der Landesverband der norwegischen Konsumvereine ist auch Herausgeber der Schrift. Da an Werken vom Schlage der Debes'schen Arbeit in der genossenschaftlichen Literatur kein Ueberfluss herrscht, dürfte es wohl auch in den Kreisen der nichtskandinavischen Konsumgenossenschafter und Genossenschafter überhaupt grosses Interesse finden. Schade darum, dass die Sprache der weiteren Verbreitung des Werkes ein Hindernis ist.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften von Bern und benachbarter Kantone, umfassend die Zeit vom 1. Juli 1924 bis 30. Juni 1925 mit Rückblick über die Entwicklung des Verbandes und der Verbandsgenossenschaften in der Kriegs- und Nachkriegszeit. 53 S.

Comptoir d'Escompte de Genève. Rapport présenté au nom du Conseil d'administration sur l'exercice de 1925. Genève 1926. 14 p.

Schweizerische Bankgesellschaft. Geschäftsbericht pro 1925. Winterthur 1926. 33 S.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Schweizerin, kautionsfähig, gesetzten Alters, mit guten Umgangsformen, wünscht per sofort oder nach Uebereinkunft eine gründliche **Lehre** als I. Verkäuferin in einem Konsumverein der deutschen Schweiz zu absolvieren. Offerten unter Chiffre K. K. 118 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtige, seriöse, 20-jährige **Tochter,** die eine Lehrzeit in Konsumverein absolviert hat, sucht baldmöglichst Stelle als **Verkäuferin** in Konsumgenossenschaft. Offerten unter Chiffre B. L. 25 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, tüchtiger, an selbständiges Arbeiten gewöhnter **Bäcker-Konditor** sucht per sofort oder später Stelle. Betreffender war schon ein Jahr in Konsumverein tätig. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre J. H. 72 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Durchaus selbständiger **Bäcker-Konditor,** auf St. Galler- und Zürcherbäckerei bewandert, sucht Jahresstelle. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Alter 23 Jahre. Eintritt nach Belieben. Offerten an Joh. Raschle, Bäcker-Konditor, Kirchberg (St. Gallen).

Junger, tüchtiger und zuverlässiger **Bäcker,** auf Gross- und Kleinbrot selbständig, sucht auf Mitte Juli oder später Jahresstelle in Konsumbäckerei. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre E. B. 114 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, kaufmännisch gebildeter **Mann,** gesetzten Alters, sucht Stelle als **Verwalter,** würde eventl. auch eine Ablage übernehmen. Offerten unter Chiffre G. S. 113 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, intelligente **Tochter,** 20 jährig, welche eine 1½ jährige Lehrzeit mit gutem Erfolge beendet hat und schon längere Zeit als zweite Verkäuferin tätig ist, sucht Stelle als **erste Verkäuferin.** Eintritt nach Belieben. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre M. B. 120 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Zu verkaufen.

Wegen Nichtgebrauch sind billig zu verkaufen:

Kaffeeröstmaschine für elektrischen Betrieb und mit Kohlenfeuerung.
Röst-Quantum 15—20 kg.

Guterhaltenes, harthölzernes, amerikanisches

Rollpult

Konsumgenossenschaft Amriswil.

Redaktionsschluss: 24. Juni 1926.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.